

Schuldiges  
Ehren-Bedächtniß /

Welches  
Bey des Weyland  
Hol-Edlen / Ehrenbesten / Nahmbahten  
und Wolweisen Herrn

S E R R N

Melchior Grebniels /

Hol-meritirten Rathmannes / Kirchen-Vor-  
stehers zur Heil. Dreyfaltigkeit und  
Scholarchen allhier /

Holkreichen und ansehnlichen

Leich = Begängniß

Anno 1719 den 18 Junii

Auffrichten wolten

Die Lehrende an der Neustädtischen Schule.

C 105

C 105



S E R R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdr.

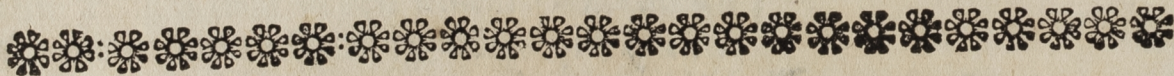


Ze meisten wünschen sich/ auch unter den Beschwerden  
 Des Lebens/ lange Jahr/ und alt und grau zu werden:  
 Darzu verleitet Sie der eingepflanzte Trieb/  
 Denn was das Leben hat/ dem ist das Leben lieb.  
 Hiskia zeigt uns diß/ der ungern sterben wolte/  
 Da er auff's HErrn Wort sein Haus bestellen solte:  
 Wie daß das Alter GOTT vor eine Wolthat preist/  
 Die Er den Seinigen in dieser Zeit erweist.

Daher wolt David nicht auch unter vielen Leiden  
 Zu zeitig in der Helfft der Jahr von himmen scheiden/  
 Der fromme Jacob klagt dort über kurze Jahr/  
 Der über hundert Jahr bereits schon kommen war.  
 Einjeder wird auch gern das Leben denen gönnen/  
 Die uns mit Rath und That allhier erfreuen können/  
 Bey denen Redligkeit und Liebe sich befindet/  
 Und die mit ihrer Treu dem Nechsten dienlich sind.  
 Auch der Wol- Seelge hätt gewünschet/ zu genesen/  
 Sein länger Leben wär auch allen lieb gewesen/  
 Es würde Rath- Haus/ Kirch und Schule sich erfreun/  
 Sein Leben würde noch sehr vielen nützlich seyn.  
 Er ist zwar alt/ dennoch zu zeitig uns gestorben/  
 Doch Frömm- und Redligkeit hat Ihm genug erworben  
 Er trägt Lieb/ Lob und Ruhm von Jedermann davon/  
 Dort wird Ihm aufgesetzt von GOTT die Ehren-Krohn.

Dieses sekte zur Bezeugung seiner schuldigen  
 Condolenz

Heinrich Würffel/ S. N. C. Mod.



Trost-Schriefft  
 an die betrübte Frau Wittib.

I.



Oh man Euch betrübte schauen/  
 Naß von heißen Zähren-Bach/  
 O Betrübteste der Frauen/  
 In recht herben Weh und Ach/  
 Umb daß Euer Ehe-Herr  
 Hier bey Euch nicht lebet mehr/  
 Ey seyd doch nicht so betrübet/  
 Weil es GOTT also beliebet.

II.

Wollet Ihr denn ferner klagen/  
 Daß Er von Euch durch den Tod  
 Aus dem Leben ist getragen  
 In das Leben ohne Noth/  
 Aus dem Jammer in die Freud  
 Aus der Schmach in Herrligkeit?  
 Ey seyd nicht so sehr betrübet/  
 Weil es GOTT also beliebet.

III. Er

Er lebt lebt in süßen Freuden  
 Loß und frey von aller Quaß/  
 Thut sich stets an Jesu weiden  
 In des blauen Himmels-Saal/  
 Angesthan mit süßer Lust/  
 Die den Seel'gen ist bewust.  
 Darumb seyd nicht so betrübet/  
 Weil es GOTT also beliebet.

Gönnet Ihm diß Freuden-Leben/  
 Gönnet Ihm die süße Wonn/  
 Und gedencket/ daß Ihr eben  
 Wie Er/ einstmals müßt davon/  
 Dencket/ daß hier lange seyn  
 Nichts mehr ist denn Angst und Pein/  
 Und seyd nicht mehr so betrübet  
 Weil es GOTT also beliebet.

Dieses sekte mitleidig

JACOBUS SCHMIDIUS, C.



† † † † †  
**D**u Ehren-voller Greiß! so reißest Du nun auch  
 Aus unsern Thoren fort und willst uns gar verlassen?  
 Bekümmert Dich dein nicht? wenn Du nach Menschen-Brauch  
 uns lässest hinter Dir und willst die Sternen fassen.  
 Ach! siehe doch zurück/ gedencke wer da klaget/  
 Ich weiß daß diese Stadt bey Deinem Hintritt zaget.

Ich/ der mich Deiner Gunst fast woll versichert fandt  
 Muß höchst betrübet seyn/ da diese Post erschallet:  
 Herr JESUS habe sich von uns hinweg gewandt/  
 Ach allzu harter Schuß! der in dem Haupte knallet.  
 Ich dachte hin und her/ biß ich es hab getroffen  
 Daß diß mein Souer sey/ von dem ich Gunst solt hoffen.

So liegst Du leider schon auff deiner Todten-Baar/  
 Ach schmerzlicher Verlust/ der billig wird beweinet  
 Ich hör es ach! zu früh/ nach dem ich bey Dir war  
 Vor kaum ein vierzehn Tag: daß Deine Sonn nicht scheint  
 Damals war ich vergnügt durch Deine Gunst und Gaben  
 Was aber lezt! ich muß mich nur an Worten laben.

Doch ich bescheide mich: daß GOTTES weiser Rath  
 Den selbst der theure Zeug ganz unerforschlich nennet  
 Noch manchen Gönner mir hier vorbehalten hat:  
 Der/ was der SEELIGE/ mit Herz und Mund bekennet  
 Auch an mir mache wahr/ wenn Er die Huld mir schencket  
 Und seine Gnad und Gunst zu mir herunter lencket.

Indessen

Indessen wollen wir beklagen Deinen Tod/  
Indem Du dieser Schul und Kirche vorgestanden:  
Daß ich nicht Meldung thu: wie der gemeinen Noth  
Du treulich rathen halffst/ so oft sie war vorhanden.  
Das Rath-Haus rühmet Dich/die Stadt hat sich verhüllet/  
Weil Du den Lebens-Lauff zu ihrem Leyd erfüllet.

Doch was! was schreibe ich/ wie lautet Moses Satz?  
Wann er der Menschen Ziel biß siebzig Jahre bringet (†)  
Und wenn es kommet hoch/ so finden achtzig Plaz  
Biß endlich Kummer/ Müh das ganze Lied absinget.  
Diß hat getroffen ein bey Deinen grauen Haaren/  
Die Zeugen sind die Tag der zwey-und achtzig Jahren.

Drumb ruhe sanfft und woll/geneyß der Seeligkeit/  
Erfreue Dich mit dem wornach Dein Herz gestrebet  
Genieße Seeliger/ was Dir dort ist bereit/  
Nachdem Du in der Welt nach Christen Art gelebet  
Wir aber wollen dieß zu Deinem Nachruhm sehen  
Und mit dem Alterthum in Marmor-Seulen äßen.

Hier liegt ein weises Haupt/ ein Mann von späten Zeiten/  
Der dieser werthen Stadt getreulich stunde bey.  
Sein Nahme soll bey uns sich ewiglich ausbreiten.  
Drumb Leser siehe still/ und dencke: wer Er sey.

(†) Rom. XI. 33.

(‡) Psalm. XC. 10.

So beklagte seinen hohen Patronum in Erinnerung der kühlich-versprochenen Gunst und Gewogenheit aus wehmühtigen und betrübten Herzen

JOHANN DZIERMO,  
Coll. an der Neustädtischen Schule.



113093

inv. 113093

h. 3. ad. 104